

Missionarische Religionskritik

von Mariano Delgado

Die christliche Mission praktizierte gegenüber den indianischen Religionen die »missionarische« Religionskritik, wie aus der hier dokumentierten Predigt aus dem 1584 gedruckten Katechismus des III. Konzils von Lima (1582-1583) hervorgeht. In solchen Predigten wurde anhand des Schöpfungsberichtes das indianische Weltbild »entzaubert«, das heißt, Sonne, Mond und andere Geschöpfe wurden als solche verstanden, nicht als Gottheiten oder magisch-mythische Kräfte. Die biblische Götzendienstkritik wurde auf die indianischen Götzen und deren Zauberer angewandt, die samt und sonders als nichtiges und machtloses Teufelswerk betrachtet wurden. Und die Missionare waren schließlich bemüht, zwischen der »richtigen« Heiligenverehrung der Christen nach dem Dekret des Trienter Konzils und der »falschen« Götzenanbetung der Indianer zu unterscheiden. Solche Texte belegen auch das Unvermögen der Missionare, sich in die emotionale Identitätskrise der Indianer nach dem Bildersturm der Christen einzufühlen. Einige Missionare, wie etwa Bartolomé de Las Casas, haben dies jedoch verstanden. Sie reagierten darauf mit einer Entdämonisierung des Götzdienstes, der dann als (irregeleiteter) Ausdruck authentischen Verlangens nach dem wahren Gott verstanden wurde. Sie machten darauf aufmerksam, dass auch im Schatten der »wahren Religion« der Götzdienst gedeihen kann, wie etwa in der grasierenden »Habgier« und den fehlgeleiteten Frömmigkeitsformen der Christen. Und sie plädierten dafür, dass die Indianer ihre Götzen behalten könnten, bis sie friedlich und argumentativ wirklich von deren Nichtigkeit überzeugt würden.¹

Predigt gegen den Götzdienst und die Zauberer sowie über den Unterschied zwischen der Verehrung der Heiligenbilder durch die Christen und der Anbetung der »Huacas« durch die Ungläubigen (1585)²

» [...] In der letzten Predigt habe ich euch gesagt, wie Gott im ersten Gebot Seines Gesetzes befiehlt, dass ihr nicht die Sonne, die Sterne, die *Huacas* oder irgendein anderes Ding anbeten sollt, sondern nur einen einzigen Gott, den Schöpfer von allem. In dieser Predigt nun, Brüder, möchte ich euch die Betrügereien und Lügen aufzeigen, die die alten Zauberer euch gegen das Gesetz Gottes beibringen, auf dass ihr sie wie den Teufel meiden möget. Ihr müsst wissen, Brüder, dass der Teufel, der Todfeind der Menschen, den es betrübt, wenn sie gerettet werden, versucht hat und noch immer versucht, euch zu betrügen, damit ihr verdammt werdet. Und deshalb hat Jesus Christus, unser Retter, seine Apostel und Jünger in die ganze Welt geschickt, damit sie die Wahrheit lehren. Aber genauso schickt der Teufel seine Gesandten aus – und das sind diese alten Zauberer –, damit sie die Menschen betrügen. Seht ihr denn nicht, dass diese Zauberer lächerlich, dumm und erbärmlich sind und nichts anderes können als lügen und betrügen? Seht ihr denn nicht, dass alles, was sie tun und

1 Vgl. u. a. Mariano DELGADO, Missionierendes Christentum und nichtchristliche Religionen im Entdeckungszeitalter, in: DERS./Volker LEPPIN/David NEUHOLD (Hg.), *Schwierige Toleranz. Der Umgang mit Andersdenkenden und Andersgläubigen in der Christentumsgeschichte* (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 17), Fribourg/Stuttgart 2012, 181-203.

2 *Doctrina cristiana y Catecismo para la Instrucción de los Indios. Tercer Catecismo y Exposición de la Doctrina cristiana por Sermones* (Corpus Hispanorum de Pace 26/1, 26/2), Madrid 1985-1986, hier Bd. 2, 564-581. Übersetzung von Bruno Schlegelberger und Mariano Delgado.

sagen, dazu dient, sich Essen und Trinken zu verschaffen? Ihr sollt ihnen Silber, Kleidung und Essen geben. Seht doch, dass sie euch fast immer anlügen und dass nur sehr selten stimmt, was sie sagen! Seht, dass sie weder die Zukunft kennen noch das Verborgene oder das Entfernte; sie können weder Krankheiten heilen noch Gutes tun, und wenn sie einmal recht haben, dann ist es durch Zufall, nicht etwa, weil sie es gewusst hätten; und wenn nicht das eintritt, was sie sagen, dann geben sie euch die Schuld und sagen, ihr opfertet nicht richtig und durch eure Schuld sei die *Huaca* verärgert und sage euch nicht, was ihr zu hören begehrt; und schließlich kennen sie tausend Betrügereien und Kniffe, um euch wie dumme Kinder hereinzulegen, nur damit ihr ihnen Essen und Trinken gebt, denn kein anderes Ziel haben sie als ihren Magen.

Gott nun gebietet in Seiner Heiligen Schrift, dass ihr diese Zauberer weder nach der Zukunft fragen noch sie um Abhilfe in euren Schwierigkeiten bitten sollt, und wenn jemand dies trotzdem tut, soll er zu Tode gesteinigt werden. Ebenso gebietet Gott: Wer von diesen schlechten Zauberern weiß, der setze davon den Pater in Kenntnis, damit dieser sie nicht noch weiteres Unheil anrichten lässt; wer sie [die Zauberer] jedoch deckt, ist ein Kind des Teufels und wird für immer in der Hölle brennen. Auch gebietet Gott in Seinem Gesetz, dass, wer von jemandem weiß, der diese Zauberer fragt oder sie ruft, sich heilen lässt oder bei ihnen beichtet, es dem Pater sagen möge, damit dieser denjenigen bestraft. Schaut, Kinder, hütet euch um euer selbst willen vor diesen Tigern und Wölfen, die die Seelen töten und zerstückeln – sie lehren euch, dass, wenn ihr an Flüssen oder Gebirgsbächen vorbeikommt, ihr von dem Wasser trinken sollt, indem ihr es begrüßt und ihm opfert, am Fluss, damit er euch nicht mitreißt, an der Quelle, damit sie euch nicht schadet. Merkt ihr denn nicht, dass es Betrug ist,

dass der Fluss weder hört noch fühlt? Gott ist der, der dich beschützt, Ihn solltest du anbeten und Ihn bitten, dass Er dich befreie.

Andere, die unterwegs sind, werfen an die Hügel *Apachitas*, legen Kreise aus Steinchen, stellen altes Schuhwerk, Coca, zerkautes Mais, Federn und andere Dinge hin und bitten die Hügel, sie sicher durchzulassen und ihnen die Müdigkeit zu nehmen. Andere reißen sich die Augenbrauenhaare und die Wimpern aus, um sie der Sonne, den Bergen und dem Donner zu opfern. Wenn ihr in die Minen oder zu einem Rechtsstreit geht, fragt ihr die Zauberer um Rat und wacht des Nachts, trinkend und tanzend. Und wenn ihr an eurem Bestimmungsort angelangt seid, singt ihr noch ein Lied, damit euch euer Geschäft oder Rechtsstreit gut gelingt oder ihr das Metall findet, das ihr sucht. Und dafür betet ihr die Berge und die Minen an. Andere bewahren die *Pirua* im Haus auf und bringen sie mit zur Prozession. Andere bringen die *Huacanquis* mit, die ihnen die Zauberer gaben, damit sie ihre schlechten Wünsche Frauen gegenüber auch verwirklichen können. Andere besprengen die Sonne, die Erde oder das Feuer mit zwei in *Chicha* getauchten Fingern, damit sie ihnen nichts Böses tun. Wenn sie Eulen oder Uhus rufen oder Hunde jaulen hören, sagen sie, es sei ein Todeszeichen, entweder für sie selbst oder für die Nachbarn, wo sie jaulen oder rufen. Wenn die Ohren sausen oder die Füße stolpern, sagen sie, es sei ein schlechtes Zeichen; andere, die krank sind, legen ihre Kleider auf den Weg, damit die Fußgänger ihnen ihr Leiden nehmen. Andere hängen, wenn ihr Haus fertig ist, einen Maiskolben auf für die *Huaca*, die das Haus beschützen soll; ihre Haare legen sie auf unterschiedliche Weise und machen Zöpfe. Andere öffnen die Eingeweide der Lamas, Meerschweinchen oder anderer Tiere und lesen aus ihnen, was sein wird.

All dies lehren die alten Zauberer und tragen euch auf, es geheimzuhalten. Sie veranlassen auch, dass ihr eure [kirchlich beerdigten] Toten aus der Kirche ausgrabt und dass ihr sie mit *Huacas* begrabt und ihnen Essen und Trinken hinstellt. Sie haben euch gelehrt, nichts zu beginnen, ohne vorher die Zauberer zu Rate zu ziehen oder Lose zu werfen oder den *Huacas* zu opfern; und so macht ihr es, wenn ihr mit dem Hausbau beginnt oder mit der Saat oder wenn ihr euch auf den Weg macht oder eure Kinder verheiratet. Und ihr sagt, dass euch der Mais nicht gelingt, auch nicht die Kartoffeln oder das Vieh, wenn die *Huacas* verärgert sind. Die, die euch zu verstehen geben, dass sie mit den *Huacas* reden, welche dann auch antworten, sind arme, alte Toren, die nichts können außer lügen und essen. Seht ihr nicht, meine Kinder, wie all das Lüge ist und dass die *Viracochas* [die Spanier] und die Christen und die *Indios ladinos* [spanischsprechende Indios], die etwas ahnen, sich darüber lustig machen? Was soll ich euch über den Schwindel und die Torheiten erzählen, mit denen die alten Zauberer das Volk für dumm verkaufen; nie hören sie auf, ihre üblen Bräuche und ihren Aberglauben zu erzählen, all das sind Betrügereien des Teufels, hütet euch vor ihnen.

Ihr sollt die *Huacas* weder anbeten noch sie um Gesundheit oder Essen bitten, weil sie es nicht geben können, sondern nur Gott, der der Herr von allem ist. Ihr sollt nicht die Zauberer nach dem fragen, was geschehen wird, noch nach verlorenen oder verborgenen Dingen, weil sie nichts von dem wissen, nur Gott hat das Wissen über die Zukunft. Ihr sollt sie nicht um Mittel für eure Bedürfnisse bitten, auch nicht um Heilung durch ihre Worte, noch sollt ihr euch bestehen oder ausnehmen lassen von den Zauberern. Ihr sollt nicht an die [unheilverkündenden] Vorbedeutungen des Gejaules oder Gesanges von Tieren, des Fluges der Schmetterlinge

glauben, weil all das Nichtigkeit ist. Ihr sollt nicht auf Träume achten oder darum bitten, dass sie sie euch auslegen, weil die Träume nichtig sind. Ihr sollt nicht die Lieder eurer Vorfahren singen, weil sie Betrug des Teufels sind. Ihr sollt nicht die Feste des *Raymi* oder des *Ytu* feiern, auch nicht die anderen, die eure Vorfahren abhielten, denn es sind Feste, bei denen der Teufel angebetet wird; und wenn ihr den Mais und eure Kartoffeln sät und erntet, sollt ihr nicht die Tänze und *Taquies* veranstalten, auch nicht den *Aymuray* feiern, sondern ihr sollt Gott danken, der euch das Essen gibt. Wenn der Regen fehlt oder es kein gutes Wetter gibt, sollt ihr nicht den Donner rufen oder den *Yntiraymi* feiern, auch keine Lamas opfern, sondern nur Gott anflehen, der der Geber der Früchte der Erde ist. Ihr sollt weder Lose werfen noch die Zukunft mit Coca, Mais, Steinchen oder zugedeckten Spinnen erraten wollen; all dies sind Missbräuche des Teufels, die Gott, unserem Herrn, ein Ärgernis sind.

Seht, dass wir Christen nichts von alledem tun und dass uns alles besser gelingt als den Zauberern und euren Vorfahren. Und wisst ihr, warum? Weil wir den wahren Gott kennen und anbeten, der allein die Macht hat, Gesundheit, Landgut, Kinder, Essen und Vieh zu geben. Alles gehört Ihm, der Mais, die Kartoffeln, der Ajípf Pfeffer, die Lamas, die Metalle, und Er gibt sie dem, der Ihm dient. Deshalb, meine Kinder, sollt ihr Ihm dienen und Ihn verehren, denn obwohl ihr Ihn nicht seht, ist Er an jedem Ort anwesend, und Er sieht und hört euch und ist dort in eurem Herzen und weiß alles, was ist und sein wird, denn Er ist der glorreiche Gott, der mit Seiner Größe die Himmel und die Erde füllt.

Ihr jedoch sagt mir: ›Pater, wieso sagst du uns, wir sollten weder die Idole noch die *Huacas* anbeten, wenn doch Christen die Abbilder anbeten, die gemalt oder aus Holz oder Metall hergestellt sind?

Sie küssen sie, knien sich vor sie hin, sie schlagen sich an die Brust und reden mit ihnen. < Dies sind allerdings keine *Huacas* wie die euren. Meine Kinder, es sind sehr unterschiedliche Dinge, das, was die Christen tun, und das, was ihr macht. Die Christen beten die Abbilder nicht an; sie küssen sie auch nicht für das, was sie sind, und beten auch nicht jenes Holz, Metall oder Bild an, vielmehr verehren sie Jesus Christus im Zeichen des Kreuzes und die Mutter Gottes, Unsere Liebe Frau, die Jungfrau Maria, in ihrem Abbild und die Heiligen auch in ihren Abbildern, und die Christen wissen sehr wohl, dass Jesus Christus und Unsere Liebe Frau und die Heiligen im Himmel sind, lebendig und glorreich, und nicht in jenen Statuen oder Bildern, die nur angemalt sind. Und so schicken sie ihr Herz zum Himmel, wo Jesus Christus und seine Heiligen sind, und auf Jesus Christus setzen sie ihre Hoffnung und ihren Willen und ihre Ehrerbietung. Die Abbilder küssen sie, vor ihnen nehmen sie den Hut ab und beugen die Knie und schlagen sich an die Brust, und zwar deswegen, weil sie Darstellungen sind, und nicht wegen ihres Eigenwerts. Das ist, wie wenn der *Corregidor* die Ernennungs-urkunde und das königliche Siegel küsst und es sich auf den Kopf setzt; das tut er nicht wegen des Wachses oder des Papiers, sondern weil es ein *Qillca* [Zeichen] des Königs ist. Und so seht ihr: Selbst wenn eine Statue oder ein Bild zerbricht, weinen die Christen nicht deswegen und glauben auch nicht, dass Gott ihnen zerbrochen oder verlorengegangen wäre; denn mein Gott ist im Himmel und geht niemals zugrunde, und am Abbild geht nur das Holz, Papier oder Metall kaputt oder verloren, was den Christen nichts ausmacht, weil sie es nicht für ihren Gott halten.

Aber weder eure Vorfahren noch ihr macht es so mit den *Huacas*, denn wenn sie euch eure *Pirua* oder eure *Huacas* wegnehmen, kommt es euch vor, als ob sie euch euren Gott wegnähmen, und

ihr weint, weil in jenem Stein oder jener Figur euer Herz ist und ihr dieses nicht im Himmel habt, wo der wahre Gott ist. So, meine Kinder, will also Gott, dass wir Christen die Abbilder Jesu Christi und aller Heiligen haben und dass wir sie mit viel Frömmigkeit ehren, indem wir unsere Gedanken und unser Herz in das, was im Himmel ist, setzen, und Er gebietet, dass wir unser Herz nicht in die *Huacas* setzen oder sie anbeten sollen, weil sie eine Erfindung des Teufels und Spott sind und nur Gott es ist, den wir als unseren Gott anbeten sollen, indem wir in Ihn all unser Vertrauen setzen; und die Heiligen sollen wir verehren, weil sie Diener und Freunde unseres Gottes sind, und sie bitten, dass sie für uns vor dem höchsten Gott eintreten, welcher ein einziger Vater, Sohn und Heiliger Geist ist sowie ewiger, glorreicher Gott, der in den Himmeln und auf der Erde ohne Ende regiert. Amen. « ♦